

Redaktioneller Teil

Die Aufgabe des deutschen Buchhandels im nationalsozialistischen Staat.

Hat der Buchhandel versagt?

Das Ja und Nein der deutschen Dichter und Schriftsteller.

In der letzten Nummer des Börsenblattes richteten wir eine offene und ernste Warnung an diejenigen deutschen Buchhändler, die sich heute noch dagegen sträuben, den Aufgaben zu dienen, deren Erfüllung die Führung des neuen Staates von dem gesamten deutschen Buchhandel fordert.

Über das Versagen des deutschen Buchhändlers in der Vergangenheit, während der Zeit der Weimarer Zwischenepoche also, da volksfremdes Schrifttum fast ausschließlich den Markt zu beherrschen schien, wurde in den letzten Monaten viel geredet und geschrieben. Wie immer in solchen Fällen, geriet Richtiges und Unrichtiges, Berechtigtes und Unbegründetes durcheinander. Wir wollen, daß es jetzt Schluß sei mit den Reden über das Versagen des Buchhändlers; wir wollen, daß jetzt Ernst gemacht werde mit der oft erhobenen Forderung unserer Führer, vom Herumwühlen in einer überwundenen Vergangenheit zu lassen und den neuen Aufgaben, die jedem von uns gestellt sind, freudig zu dienen. Auch der Buchhandel selbst will den Führern des deutschen Volkes zeigen und durch seine Arbeit beweisen, daß er deren Forderungen begriffen hat und daß er bereit ist, ihnen mit dem vollen Einsatz seiner Kraft und ohne den geringsten Vorbehalt zu dienen. Nachdem das „Offene Wort“ unseres Mitarbeiters Dr. Gunther Haupt in der letzten Nummer des Börsenblattes mit denen abgerechnet hat, die sich wissentlich und willentlich oder aus Gleichgültigkeit aus jenem Streben ausschließen, halten wir es für unsere Pflicht, dem Buchhandel Wege und Möglichkeiten einer aufbauenden Arbeit im Sinne des neuen deutschen Kulturschaffens zu zeigen. Dabei ist zunächst wichtig ein klares Verhältnis des Buchhändlers zu den deutschen Dichtern und Schriftstellern, mit deren Arbeit seine eigene Arbeit unlöslich, auf Gedeih und Verderb verbunden ist. Die deutschen Dichter und Schriftsteller als die Träger des deutschen Schrifttums, und die deutschen Buchhändler als dessen Mittler und Wegbereiter ins Volk hinein lebten bisher meist nebeneinander her, ohne daß von beiden Seiten das gegenseitige Vertrauensverhältnis vorhanden gewesen wäre, das für eine fruchtbare Zusammenarbeit beider unerlässlich ist. Die Schaffung dieses Vertrauensverhältnisses zwischen Trägern und Mittlern des deutschen Schrifttums halten wir in der nächsten Zeit für eine unserer Hauptaufgaben, da es sich hier bekanntlich um Wirkungen handelt, die sich auf das gesamte Volk erstrecken. Ein wichtiger Schritt zur Erreichung des damit gesteckten Zieles scheint uns gemacht, wenn wir uns darüber klar geworden sind, wie der Dichter und Schriftsteller die Aufgabe des Buchhandels im nationalsozialistischen Staat seinem Schaffen und damit dem deutschen Schrifttum gegenüber sieht. Dieser wichtige Schritt sollte vorbereitet werden durch eine Rundfrage über die „Aufgabe des deutschen Buchhandels im nationalsozialistischen Staat“, die wir vor einiger Zeit an eine Reihe der bekanntesten deutschen Dichter und Schriftsteller gerichtet haben. Die eingegangenen Antworten, für die wir allen denen, die unserer Aufforderung so bereitwilligst nachgekommen sind, aufrichtig danken, zeigen fast ohne Ausnahme, daß unsere Dichter und Schriftsteller bereit sind, der Arbeit des deutschen Buchhandels jedes Vertrauen entgegenzubringen. Die Ernsthaftigkeit dieser Vertrauensbereitschaft wird am besten bewiesen durch die gerechte Beurteilung, die die Arbeit des Buchhandels in der Vergangenheit ebenfalls in den meisten der bisher eingegangenen Antworten gefunden hat.

Wir werden die Antworten, mit deren Veröffentlichung wir heute beginnen und in den folgenden Nummern des Börsenblattes fortfahren werden, ungekürzt (mit zwei Ausnahmen, wo wir geringfügige Änderungen mit dem Einverständnis der Verfasser vornahmen) wiedergeben, da wir der Meinung sind, daß jeder einmal von uns Befragte das Recht haben soll, seine Ansicht zu unserer Frage ungeschminkt und unfrisiert zum Ausdruck zu bringen, auch wenn sie Schärfe, Vorwürfe und Anklagen enthalten, und weiter: auch wenn diese Schärfe, Vorwürfe und Anklagen von manchen Lesern unseres Blattes als ungerecht empfunden werden und daher ihren Widerspruch hervorrufen. Aus einer ernsthaften Zusammenschau der hier zur Veröffentlichung gelangenden Antworten auf unsere Rundfrage wird jeder das für seine zukünftige Arbeit an Hinweisen und Aufklärung Wichtige und Notwendige entnehmen können. Auf den ehrlichen Willen kommt es an, hier wie dort, dessen wollen wir immer eingedenk sein.

Die Schriftleitung.